

Die abgespannte Finanzlage der Einwohnergemeinde und der vom Gemeinderat eingeschlagene rigide Sparkurs prägten am Montagabend die dritte Ratssitzung in diesem Jahr. Das kam auch bei der Beratung der Offerte der BDO Visura im Betrag von 18 000 Franken für eine Organisationsanalyse der Gemeindeverwaltung zum Ausdruck. Gemeindepräsident Rolf Kissling stellte vor dem Eintreten auf das Geschäft die grundsätzliche Frage, ob sich die Gemeinde solche hohe Ausgaben leisten soll. Im Rat war man sich rasch einig, dass eine solche Analyse durchgeführt werden muss, analog wie bereits im Werkhof und bei den Abwarten.

Um Klarheit zu bekommen, müssten auf der Verwaltung sämtliche Aufgabenbereiche, Verantwortlichkeiten und die damit einhergehenden Abläufe genau abgeklärt und aufgelistet werden, wurde im Rat erwähnt. Zu prüfen sei ferner anhand dieser Daten die Auslastung der auf der Verwaltung arbeitenden 5 Personen, welche sich insgesamt 380 Stellenprozente teilen. Damit soll aufgezeigt werden, wo noch allfällige Kapazitäten zur Verfügung stehen könnten und wie Doppelspurigkeiten oder unnötige Arbeitsschritte vermieden werden können.

Diese Erhebungen sollen aus Kostengründen von einem Ausschuss unter der Leitung von Gemeinderätin Gabriela Gaugler und in Zusammenarbeit mit Gemeindepräsident Rolf Kissling und Gemeinderrätin Sandra Kolly vorgenommen werden. Der Rat erhofft sich damit eine erhebliche Reduktion der Kosten für Organisationsanalyse. Die BDO Visura hat in ihrer 18 000 Franken teuren Offerte allein für die Aufnahme dieser Daten acht Arbeitstage eingerechnet. Abzüglich der in der Offerte enthaltenen Kosten für die Bereiche Abwarte und Werkhof, wo jüngst solche Erhebungen gemacht wurden, würde die Organisationsanalyse der Verwaltung wohl weniger als 10 000 Franken betragen, wie Rolf Kissling dazu ausführte.

Ebenfalls besprochen wurde im Gemeinderat das Amt der Gemeindeverwalterin und der Gemeindeschreiberin, welches aktuell allein von Regula Steccanella wahrgenommen wird. Für Rolf Kissling stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, ob Neuendorf mit über 2000 Einwohnerinnen und Einwohnern eine Grösse erreicht hat, welche die Schaffung einer neuen Stelle für einen Gemeindeschreiber nötig macht. Intern einen Schritt in diese Richtung vollzogen hat der Rat bereits vor drei Monaten, indem er für die Protokollführung an den Gemeinderatssitzungen jeweils Claudia von Burg von der Gemeindeverwaltung aufbietet. Gelöst sei das Problem damit nicht, das sei nur „Pflästerlipolitik“ wurde im Rat betont. In Gemeinden, wo zwei Personen die Verwaltung und das Gemeindeschreiberamt besetzen, soll vorgängig abgeklärt werden, wie sich eine solche Aufteilung der Praxis bewährt.

Nicht goutiert wurde vom Gemeinderat das von der Kultur- und Sportkommission (KSK) überarbeitete Reglement für Gemeindebeiträge an Vereine, Organisationen, Institutionen und Parteien. Der Gemeinderat hatte von der KSK im Rahmen der Sparmassnahmen verlangt, die jährlichen Ausgaben der KSK um 20 000 Franken zu senken. 8000 Franken davon sollen gemäss Entwurf der KSK bei den aktuell 20 aufgelisteten Vereinen und Institutionen eingespart werden. Der Rat beurteilte die Bemessung der Vereinsbeiträge als willkürlich und nicht nachvollziehbar. Gemäss dem neuen Reglement würde zum Beispiel die im Dorf sehr präsent Musikgesellschaft einen kleineren Gemeindebeitrag erhalten, als der Natur- und Vogelschutzverein. Das löste im Rat mehrheitlich Stirnrunzeln aus. Auch die Auskunft, die Grundlage für die Bemessung der Beiträge seien die Anzahl der Vereinsmitglieder sowie die betriebene Jugendförderung, konnte die Ratsmitglieder nicht von der Qualität des vorgelegten Papiers überzeugen. Er verlangte, dass das Berechnungsmodell für die Beiträge an die Vereine im Reglement muss nachvollziehbar formuliert

werden muss. Sonst riskiere man Unstimmigkeiten bei den Vereinen, die ihr Engagement für die Allgemeinheit nicht gewürdigt sähen. Das Reglement zur Überarbeitung wurde zurück an die KSK gewiesen.

Einen Sponsorbeitrag von 750 Franken sprach der Gemeinderat für den am 21. Juni durch Neuendorf führenden Internationalen Rollstuhlmarathon von Oensingen. Bei der letzten Auflage im Jahr 2013 hatte sich die Gemeinde noch dazu bereit erklärt, am Renntag mit der Feuerwehr auf Gemeindegebiet kostenlos die Verkehrssicherung zu übernehmen. Zuzüglich des Soldes für die im Einsatz stehenden Feuerwehrleute entstanden der Gemeinde Kosten im Betrag von rund 3000 Franken. Im Rat überwog nach langen Diskussionen die Meinung, dass nicht bei den Vereinen 8000 Franken eingespart und dafür im Gegenzug 3000 Franken für den Rollstuhlmarathon gesprochen werden könnten. «Wir müssen sparen, und zwar überall», so der Tenor.